

Hornower Männer sind Schlafmützen

Hornow Zehn Hornower Frauen haben am Sonntagmorgen in aller Frühe aus dem Dorfbach Osterwasser geschöpft.



Die Hornower Frauen schöpfen Osterwasser.

Foto: trt1

Von der Flüssigkeit in den Gefäßen versprechen sich die Hornowerinnen Schönheit und Gesundheit für ein ganzes Jahr.

Dass die Frauen kein Plapperwasser nach Hause brachten, lag vor allem an ihren Männern. Bei der halbstündigen Runde durch das Dorf tauchte nicht einer der Herren auf, der die Damen zum Reden animieren oder erschrecken wollte. Anschließend munkelten manche Osterwasserholerinnen, dass einige der Männer in der vorangegangenen Nacht sehr lange am Osterfeuer saßen und nun erst einmal ausschlafen müssten.

Einen Ehrenplatz auf ihrem Nachttischschränkchen bekommt das besondere Wasser bei Kerstin Dommaschk. Dort stünden zudem die Gefäße aus den vergangenen Jahren. „Früher hat sich meine Tante mit dieser geheimnisvollen Flüssigkeit sogar die Augen ausgewaschen, da sie fest an die heilende Wirkung glaubte“, erzählte die 44-Jährige.

Das Hornower Osterwasserholen wurde ihren Angaben zufolge in den Jahren 1997 und 1998 von der damaligen Pfarrerin Katharina Falkenhagen neu belebt. Zuvor sei der Brauch nur sporadisch ausgeübt worden.

Daran konnte sich Elvira Groß gut erinnern: „In den 1970er-Jahren bin ich mit meiner besten Freundin Osterwasser holen gegangen, und zwar an der sogenannten Wauka-Brücke.“ Allerdings ist dieses Fließgewässer heute verrohrt. So müssen die Frauen auf den Dorfgaben, der von Franks Wiesen kommt, ausweichen.

Und dieser Brauch soll auch zu den kommenden Osterfesten weiterleben. Beeindruckend ist die pathetisch-feierliche Stimmung, wenn die Hornowerinnen völlig still durch ihr Dorf schreiten, und urplötzlich die Sonne feuerrot im Osten aufgeht. Fast auf die Sekunde genau, wenn die letzte Frau ihr Osterwasser geschöpft hat, ertönen Osterchoräle der Bläser des Hornower Posaunenchores vom Turm der St.-Martins-Kirche. Früher war das Osterwasserholen im gesamten Kreis Spremberg verbreitet. Gerade in den längst abgebaggerten Dörfern wurde dieser Brauch Jahr für Jahr gepflegt.

trt1